

Flavio Paolucci – ein Künstler, der über verborgene Wege geht

Im Rahmen der Bad Ragartz ist es den Organisatoren nach Jahren gelungen, den Tessiner Künstler Flavio Paolucci nach Bad Ragaz zu holen. Im Alten Rathaus stellt er Bilder und Skulpturen aus.

von Heidy Beyeler

Die Ausstellung von Paoluccis Werken im Alten Rathaus dürfte gegenüber den Skulpturen, die vor dem Alten Rathaus stehen, ein absolutes Kontrastprogramm darstellen. Draussen auf dem Platz, zwischen dem alten und neuen Rathaus, stehen nicht zu übersehende, klotzig anmutende, riesige Figuren in Schwarz aus Fiberplast. Drinnen, im Alten Rathaus, befinden sich wohlbehütet Skulpturen und Bilder, die von feiner Hand entstanden sind. Sie regen an zum Meditieren. Insbesondere die Skulpturen, die oben – direkt unter dem Dach – Platz gefunden haben.

Filigran und fast ein wenig zerbrechlich muten die Bilder und Skulpturen von Paolucci aus heutiger Zeit an. Paolucci wirkt mit seinen gut 80 Jahren sensibel und gedankenvoll. Seine Werke berühren – genauso wie sich Flavio Paolucci berühren lässt. Von der Natur, von absterbenden Ästen im Wald, vom Rückzug der Pflanzen, wenn die Winterzeit anbricht.

Werke mit Tiefgang

Führt man sich die Biografie von Flavio Paolucci zu Gemüte, stellt man fest, dass er ein bewegtes und bewegendes Leben hinter sich hat. Man spürt in seinen Werken aber auch, dass er sich mit dem Vergänglichen auseinandersetzt. Abgestorbene Äste zeigen ihm den Weg des Endlichen – mit einem Quäntchen Hoffnung. So bilden beispielsweise dürre Äste ein symbolisches Dach – darunter liegt ein Vogelei. Oder es gibt einen speziell von der Natur gebogenen Ast, an dem noch ein einziges Blatt der Magnolia grandiflora hängt – alles in Bronze geschaffen. Faszinierend.

Ein Zitat von Flavio Paolucci lässt seine Gedankenwelt und sein Sein erkennen: «Bei meiner Arbeit stütze ich



Flavio Paolucci mit seiner ständigen Begleiterin, der Tabakpfeife: Abgestorbene Äste und verlassene Rustici, die von der Natur in Beschlag genommen werden, faszinieren ihn.

Bild Heidy Beyeler

«Ich lasse die Farben unter dem Papier arbeiten, verarbeite das Holz an den warmen Stellen des Wachstums.»

mich auf das Wissen der Zeit, die langen Phasen der Natur. (...) Dabei gehe ich mit Sorgfalt, Liebe und Geduld vor, lasse die Farben unter dem Papier in Asche und Russ arbeiten, verarbeite das Holz an den warmen Stellen des Wachstums. (...) Ich möchte nur ihre laue Weisheit beschützen.»

Die Ausstellung von Flavio Paolucci im Alten Rathaus ist ein Geschenk an

all jene, die sich Zeit lassen zum Verweilen, zum Verbleiben, um nach innen zu schauen und nachher draussen das zu erkennen, was einem wichtig ist.

Gedankengänge, die wachrütteln, Gedankengänge, die zuversichtlich stimmen, Gedankengänge die Freude bereiten – eine Freude, die man gerne weiter geben möchte.

Leid und Ohnmacht gemeinsam aushalten – Sabine Lenz gibt Einblick

Am 5. Mai spricht und liest die Autorin von «Die Fähigkeit zu sterben» im BZSL Sargans. Im Rahmen der Reihe «Das ZbW lädt ein: Forum Sarganserland» erzählt die Psycho-Onkologin von ihrer Arbeit mit unheilbar an Krebs erkrankten Menschen.

Sargans. – 2014 erschien ein Buch, das sehr schnell auf grosses Interesse stiess: «Die Fähigkeit zu sterben» von Sabine Lenz, Psychoonkologin im Spital Aarau. Sabine Lenz wird am Dienstag, 5. Mai, um 19.30 Uhr Abend in Sargans Ausschnitte aus ihrem Buch lesen und von ihrer Arbeit als Psychoonkologin erzählen.

Sabine Lenz ist in Deutschland geboren und aufgewachsen. Nach verschiedenen Studien in Hamburg kam sie 1975 in die Schweiz, wo sie in Zürich ein Psychologie-Studium und eine Psychotherapie-Ausbildung absolvierte. Sie arbeitet seit fünfzehn Jahren als Psychoonkologin im Kantonsspital Aarau.

Was brauchen an Krebs Erkrankte?

Was erleben Menschen, die unheilbar an Krebs erkrankt sind? Was brauchen sie, was hilft ihnen? Diese Fragen faszinierten Sabine Lenz. Nach vielen Jah-

ren als Therapeutin hat sie sich entschlossen, die Stelle in Aarau anzunehmen. In den vielen Jahren Arbeit mit Krebskranken hat sie hautnah erfahren, dass jede Person mit ihrem Schicksal anders umgeht. In ihrem Buch erzählt sie sehr einfühlsam, was sie bei ihrer Arbeit mit den Patientinnen und Patienten erlebt.

Auf dem Weg zur Akzeptanz

Im Deutschen Ärzteblatt schrieb Katja Greuenich zum Buch: «Geschichten erzählen, Geschichten über ihre Arbeit als Psychoonkologin mit unheilbar an Krebs erkrankten Patienten – das ist es, was Sabine Lenz möchte. So schildert sie in zwölf Geschichten die Begegnungen mit Patienten und deren Angehörigen, die sich dem wohl schwersten Lebensthema stellen – dem eigenen Tod. Auf dem Weg zur Akzeptanz des Schicksals versucht die Psychoonkologin, den Patienten zu helfen, 'Ein-

schränkungen zu beheben, die den Weg um ein Vielfaches schwerer machen, als er ist.»

Eine gut erzählte Geschichte lädt den Zuhörer ein, eine Erfahrung zu machen. Und Lenz' Geschichten sind gut erzählte Geschichten. Anschaulich verdeutlicht sie, dass Biografie und Persönlichkeitsstruktur des Patienten in den psychoonkologischen Kontext ein-

«Wie kann es gelingen, auf das zukünftige Sterben so zuzugehen, dass man es in der Gegenwart ertragen kann?»

Musik aus dem Moment heraus

Berschi. – Enrico Lavarini, Komponist und Dirigent des Concentus rivensis und Blockflötist, wird am Samstag, 9. Mai, in der hoch über dem Seeztal thronenden St. Georgenkapelle ein unter dem Titel «Lumen» («Licht») stehendes Improvisationsrezital geben. Bereits in früheren Jahren hat der Musiker, im Rahmen seiner Tournee durch mehrere Kapellen des Sarganserlandes, auf St. Georg gespielt und den wundersam beleuchteten Sakralraum zum Klingen gebracht. Die Zuhörer erhalten die Gelegenheit, sich auf Musik einzulassen, die aus dem Moment heraus entsteht und nicht im Vorhinein irgendwo schriftlich fixiert wurde. Auch diesmal wird für eine besondere Art der Beleuchtung gesorgt sein. Nach dem Rezital wird vor der Kapelle Trunk mit Nuits-Saint-Georges-Wein kredenzt. (pd)

Improvisationsrezital, Berschi, Kapelle St. Georg, Samstag, 9. Mai, 19 Uhr; Veranstalter: Concentus rivensis/Kulturkreis Walenstadt

Ist Walenstadt ein Kraftort?

Walenstadt. – Am Freitag, 8. Mai, wird an einer öffentlichen Veranstaltung des Vereins «Wohnliches Walenstadt» der Frage nachgegangen, ob Walenstadt ein Kraftort ist. «Was ist ein Ort der Kraft? Ist Walenstadt ein Ort der Kraft? Damit ein Ort der Kraft entstehen kann, müssen verschiedene Faktoren von energetischen Quellen und Kraftlinien zusammenspielen. Diese können aus der Natur stammen, aus dem geologischen Untergrund, Bauwerke, welche vorhandene Kräfte am Ort durch ihre porportionale Bauweise erhöhen und ein ganz wichtiger Faktor, die Polarität – je polarer die Energien sind, umso stärker fliesst die Energie», so die Medienmitteilung. Der Vortrag von Fatima Tschenett findet um 19.30 Uhr im Hotel Churfürsten in Walenstadt statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. (pd)

Selbstbewusstsein für die Kinder

Flums. – Am nächsten Dienstag referiert Silvia Testi-Schöb (Dipl. Komplementär Therapeutin Oda KTTC Methode Kinesiologie) in Flums über Potenzialentwicklung. Der Titel ihres Referats heisst: «Aktivieren Sie das Potenzial Ihres Kindes und schöpfen Sie aus Ihrer Kraftquelle». In diesem Vortrag kann man unter anderem erfahren, wie man seinem Kind bei verschiedenen Themen wie Schulstress, Motivations-, Konzentrationschwierigkeiten, Prüfungsstress und zu mehr Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl verhilft. Der Vortrag findet von 19.30 bis 21 Uhr im Pfarreisaal, Marktstrasse, Flums, statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. (pd)

www.kines-kids.ch

MFM Sarganserland trifft sich in Mels

Mels. – Morgen Mittwoch findet das nächste Treffen der MFM Sarganserland in der Klosterkirche Mels statt. Treffpunkt ist um 14 Uhr zu eucharistischer Anbetung, Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit. Um 14.40 Uhr steht ein Vortrag auf dem Programm. Um 15 Uhr ist Feier der heiligen Messe. Der Gebetsanlass dauert bis zirka 15.45 Uhr. Alle sind herzlich willkommen. (pd)